

## **Der Schieferstollen "Wilhelmslust" in Mudersbach/Sieg**

### **Schiefer, ein Produkt der Natur**

Schiefer entstand in unserem Raum vor 350 bis 400 Millionen Jahren durch Ablagerungen von feinstkörnigen Tonschlamm Massen, die sich unter dem Auflagerungsdruck in Tonstein verfestigten. Bei der späteren Gebirgsbildung wurden die Tonsteinschichten durch seitlichen Druck aufgefaltet. Während dieser tektonischen Vorgänge zerscherten die tonigen Gesteine. Dadurch wurde dem ursprünglichen Tongestein ein neues Strukturelement aufgeprägt: die Schieferung.



Der Abbau von Schiefer lässt sich geschichtlich bis ins Mittelalter zurückverfolgen. Die älteste erhaltene Konzession zum Schieferabbau stammt aus dem Jahre 1717. Der Abbau des Schiefers erfolgte in den ersten Jahren im Tagebau. Erst nach 1850 ging man zum Untertagebau über.

Die Blütezeit der Dachschieferindustrie kam ab 1860 durch eine Ministerialverordnung, nach der Dächer nicht mehr mit Stroh gedeckt werden durften. Durch den erhöhten Bedarf an Dachschiefer entstanden zahlreiche Schiefergruben und Stollen, in denen Bergleute ihr tägliches Brot verdienen. Schiefer war drei Jahrhunderte lang bis weit über die Grenzen Deutschlands hinaus ein begehrter Baustoff.

### **Schieferstollen / Lage**

Der Schieferstollen befindet sich an der linken Siegseite zwischen Mudersbach und Brachbach. Der Weg trägt heute den Namen „Zur Grube Ecke“ und zweigt an der Alois-Stettner-Straße ab. Der SGV-Wanderweg M3, vorbei am Stollen, führt in Richtung Brachbach bzw. nach Mudersbach/Birken. Nur etwa 500 m sind es bis zum Sieghöhenweg XS. Der Stolleneingang besteht vor dem eigentlichen Mundloch aus einem ca. 5 m langen, gemauerten Gewölbe für den Weg, der vom Arbeitsdienst gebaut wurde.



Die Länge des Stollens beträgt etwa 80 m mit zwei großen Abbauhallen. Im Gang haben sich einige Stalaktiten und Stalagmiten gebildet. Die Luft im Stollen ist klarer und reiner als irgendwo sonst. Die Temperatur beträgt ca. 8 ° C, und die Luftfeuchtigkeit beträgt angenehme 90 %.

## Der Betreiber

Der Stollen wurde von einem Dachdeckermeister Johann Gerhard Wingendorf, der 1813 in Oberstöcken geboren wurde, gehauen. Wingendorf heiratete 1852 Johanna Farnschläder geb. 1831, Tochter von Johann Peter Farnschläder und Anna Katharina geb. Winkel, aus Mudersbach.

Die Genehmigung, den Stollen zu betreiben, erhielt Wingendorf vom Interessenwald (Waldberechtigten) und der Gemeinde Mudersbach nach einer Gemeinderatsitzung am 30. 12.1856. Protokoll wurde handschriftlich verfasst: (Abschrift) \*

### ***Geschehen Mudersbach den 30ten Dezember 1856***

*Nach vorschriftsmäßiger Einladungen an den Gemeinderat in nebigen Anzahl erschienen. Der Vorsteher machte den Anwesenden bekannt, dass der Johann Gerhard Wingendorf von hier in dem Mudersbacher Gemeindewald genannt Hündchen Flur VI. Nr. 1 einen neuen Stollen auf Schiefergang anlegen wolle und der Gemeinderat die Entschädigung auf die Quadrat Ruthe fest zu setzen habe.*

*Der Gemeinderath erklärte einstimmig, dass dem Johann Gerhard Wingendorf et Consorten die beschädigte Oberfläche welche durch Halde an den Schürf und Weganlagen verbraucht würde, für jede je Quadrat Ruthe 12½ sgr geschrieben zwölf Silbergroschen sechs Pfennige bezahlt werden müsse, welches dann den Waldberechtigten zu gut komme, das befindliche Holz für die Waldberechtigten verbleiben solle. Ferner wurde bestimmt, wenn sich der Schiefergang aufschließen sollte, so müsste die Gewerkschaft eine jährliche Abgabe von 10 Th. geschrieben zehn Thaler an die Waldberechtigten entrichten. Der Vorsteher wurde beauftragt, das Protokoll aufzunehmen und von den Mitgliedern des Gemeinderaths mit zu unterschreiben.*

*n. g. W.*

*Der Gemeinde-Vorsteher Schepp*

*Johann Utsch II.*

J. P. Latsch

## Abbau und Schieferherstellung



Die Bergleute erschlossen nur mit Hammer und Meißel den Stollen und förderten den wertvollen Schiefer zu Tage. Etwa 10% bis 15% von den bewegten Gesteinsmassen waren brauchbares Material als Endprodukt. Zahlreiche Bohrlöcher erinnern an das Sprengen

mittels Schwarzpulver. Bereits unter Tage bedurfte es einer Auslese und einer Trennung des schlechten vom brauchbaren Material. Die großen Brocken wurde über Schienen, verladen auf schmale Grubenwagen, die



stirnseitig eine Klappe hatten, nach Außen transportiert. Übertage erfolgte die Spaltung in dünne Tafeln zur Weiterverarbeitung je nach Verwendungszweck. Das Nebengestein wurde für Wegebau und Bruchsteimauern verwendet.

### **Zufluchtsort und Sprengstofflager**

Als der zweite Weltkrieg sich dem Ende näherte, suchten Familien im Stollen Zuflucht vor den gefährlichen Luftangriffen. Teilweise waren bis zu 40 Personen in den Abbauhallen. Geruht wurde auf einfachen Holzunterlagen mit Decken. Da der Stollen nicht bewettert ist, wurde der Sauerstoff so knapp, das mit einem handbetriebenen Ventilator Luft in das Innere geblasen wurde.

Eine Tiefbaufirma benutzte nach dem Krieg den Stollen als Lager für Sprengstoff. Im Sprengstofflagerbuch wurden die Zu- und Abgänge eingetragen und von der Polizeibehörde überprüft.

### **SGV-Vereinsarbeit**

Ab 2004 hat der Sauerländische Gebirgsverein, Abt. Siegtal-Mudersbach, den Stollen für Besichtigungen hergerichtet. Der Eigentümer des Grundstückes Interessenswald gab hierfür die Genehmigung. Ca. 1000 Arbeitsstunden wurden aufgewendet. Der Stollen wurde aufgeräumt, die Gänge mit Kies ausgelegt und der Eingangsbereich verstärkt. Trockenmauern wurde erneuert. Im Inneren wurde eine Grotte für die Hl. Barbara, Schutzpatronin der Bergleute gebaut. Der gesamte Stollen ist beleuchtet. Vor dem Eingang befindet sich eine Infotafel, ein Grubenwagen und Bänke, die zum Verweilen einladen. Das Landesamt für Geologie und Bergbau hat den Schieferstollen für sicher erklärt. 2008 wurden bereits 1000 Besucher gezählt. Führungen sind nach Vereinbarung möglich. Kontakt: 02745 788 oder 02745 15550



\* Recherchiert, übersetzt und geschrieben von Josef Euteneuer , Mudersbach

Historische Fotos unbekannt  
Fotos, bunt Klaus Keil